

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 für Anhalt und Thüringen Jahrgang 208

**Sonder-Ausgabe**

**Montag, 11. Oktober 1915**

# Die serbische Stromlinie überwunden

Belgrad vom Feinde gesäubert. — Die russischen Stellungen nördlich Dinaburg-Pontowicz genommen.

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.  
**Balkan-Kriegschauplatz**

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserm Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er Stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vorschreiten.

#### Westlicher Kriegschauplatz

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Wägen und hinter ein Maschinengewehr ein Bei-Tafel in der Champagner gewonnen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometern im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

#### Ostlicher Kriegschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Sindenbura.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbnowka (westlich von Dinaburg) entzogenen Stellungen wieder zu nehmen; es kam zu heftigen Kämpfen, die mit dem Zurückweichen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dinaburg-Konowitz westlich von Murz wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometern Breite genommen. Sechs Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand; fünf Maschinengewehre wurden erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Krinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Seeresgruppe des Generals v. Zinsinger

Südwestlich von Pansz ist das Dorf Sinczycy im Sturm genommen. Die Kanonierkämpfe bei Rudofa-Mola sowie in der Gegend von Jasteren baren an.

Auf der Front zwischen Rajalowa und der Bahn Nowel-Nowo wurden mehrfach Vorstöße des Feindes abgewiesen und 33 Gefangene erbeutet.

Die Armee des Generals Grafen Potjomir schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

(W. F. B.)

Oberste Seeresleitung.

### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart 10. Oktober 1915:

#### Südöstlicher Kriegschauplatz

Die I. und II. Truppen in der Macva und nördlich von Drenovac bringen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter stromabwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen.

Mit warmer Anerkennung gedenken die Führer unserer Truppen nach Ueberwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdeten heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der ansparenden Mitwirkung der Donauflotille.

#### Russischer Kriegschauplatz

Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor ergebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Dzigalitzin, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper unter die Schäfte ihres Stabes einbrachen, wurde die Straßfront angegriffen. Der zurückgefallene Feind verließ das Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht. In Belhynien zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann. Die Märsche des Gegners, im Raume nördlich von Gartzorshk neuerlich das Bestehen des Sturzes zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

#### Italienischer Kriegschauplatz

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert. Gegen die Vordränge von Nizlerench rüstete sich der Feind zu feineren größeren Angriffen mehr auf. Vorhinein schwächerer Abteilungen brachen schließlich zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Sifer, Feldmarschallentant.

### Ergebnis der bisherigen Kriegführung gegen Rußland

Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges gedachten die Franzosen und Engländer den Russen in Berlin die Hand zu reichen, um der aufstrebenden Macht Deutschlands ein für allemal ein Ende zu bereiten und sich in die erhoffte Beute zu teilen. Sie waren der Mitwirkung Japans, Belgiens, Serbiens und Montenegro gewiß, hatten begründete Hoffnung auf die Teilnahme Italiens an dem Weltauge und glaubten, daß es solcher Uebermacht nicht widerstehen könne. Deutschland trotz seines Bündnisses mit Österreich-Ungarn auf die Seite zu zwingen. Galt doch Rußlands Seeresmacht allein schon für härter als die der beiden Gegner. Und da auch Frankreich stark gerüstet, mit besonderem Eifer zum Schwerte griff, für den Engländern die Gelegenheit günstig, sich mit geringen eigenen Opfern des lästigen, gefährlichen Weltbundes der Deutschen zu entledigen.

Gerne sind die Hoffnungen unserer Gegner tief herabgestimmt. Und eine Hauptursache hieron ist die schwere Niederlage, die Rußland erlitten hat. Wenn wir zunächst deren Bedeutung in territorialer Beziehung in Betracht ziehen, so besteht sie darin, daß die großen, wertvollen Grenzländer, Polen, Litauen und Kurland sowie der nordwestliche Teil von Weißrußland samt den zählbaren in ihnen befindlichen Festungen in die Gewalt der beiden Mittermächte gefallen, ihre Hilfsmittel dem Gegner entzogen und für uns nutzbar geworden sind, doch endlich die bisherige, weit nach innen gehogene, von Natur ungünstige Lage der beiden Verbündeten durch eine fast gradlinig von Nord nach Süd verlaufende, kaum halb so lange und auch ihrer natürlichen Beschaffenheit nach leichter zu verteidigende Linie ersetzt worden ist.

Durch die große Zahl der von den Russen verlorenen Schützen und Geschütze, denen nur verhältnismäßig wenige erfolgreich gegenüberstehen, ist nicht nur die Schloßkraft des russischen Heeres völlig geschwunden, sondern auch dessen Widerstandskraft entsprechend abgemindert. Die ungünstigen Kampfverhältnisse der Russen sind wesentlich darauf zurückzuführen, daß sie mit unerwarteter Tapferkeit, zähe und opferwillig, aber ungenau und ohne festen Schwarm der Seele gekämpft haben, der nur aus zielbewusster ständiger Kraft erwächst. Die Folge war, daß sie meistens mit unverhältnismäßig schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, oft aber auch unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener aus den Kämpfen hervorgingen. Die Zahl der gefangenen Russen hat sich nach und nach auf etwa 1 1/2 Millionen gesteigert, die Zahl ihrer Toten und Verwundeten wird man mit Recht bis vier Millionen nicht zu hoch schätzen. Ein großer Teil ihrer Artillerie und anderen Kriegsgüter ist in den Schichten und auf den formidablen Ritzigen verloren gegangen, der Mangel an Geschützen, noch mehr allerdings solche an Artillerie-Munition, hat sich bei ihren Kämpfen in letzter Zeit empfindlich fühlbar gemacht. Daß unter solchen Kriegserlebnissen selbst so wenig empfindliche Truppen wie die Russen schwere und nachteilige Einbuße auch an innerem Gehalt erleiden, ist unabweislich.

Nun, die Restkraft des russischen Heeres ist so vermindert, daß es zu größeren Unternehmungen für längere Zeit nicht imstande sein und wohl Jahre der Ruhe bedürfen wird, um eine ähnliche Bedeutung wie die wieder zu erlangen, die es bei Beginn des gegenwärtigen Krieges hatte. Seine Wiederherstellung während des Krieges stößt auf beträchtliche Schwierigkeiten. In draußbaren Menschen zur Ergänzung des Heeres fehlt es zwar in Rußland nicht, trotz des Verlustes mehrerer Provinzen und obgleich die Militärpflichtigen der beiden nächstfolgenden Jahresklassen bereits in das Heer eingeteilt sind, auch die Reichweite I. Klasse schon vor einiger Zeit aufgebunden ist. Aber die weiteren Landstraten 2. Aufgebots entsprechende Reichweite 2. Klasse enthält noch Millionen diensttauglicher Leute. Umwandelnd wird sich dagegen der Mangel an Führern und an Substitutionspersonal fühlbar machen. Die Reihen der Berufsoffiziere sind, wie in allen am Krieg beteiligten Heeren, fast gänzlich ein Dienstverhältnis von hohem Wert wie das unserer, nicht vorhanden, und die Zahl der Berufsoffiziere im Armeekorps des russischen Heeres beträgt nur 25 000 gegen 100 000 unserer viel schwächeren Friedensbestände. Noch größere Schwierigkeiten wird aber die Beschaffung

### Die Truppenlandung in Saloniki

London, 9. Okt. „Daily Mail“ erfährt aus Saloniki vom 7. Oktober: Bisher sind 32 000 Mann, darunter 5000 Engländer, sowie Artillerie und Munition geland worden.

Lugano, 9. Okt. (Telunion.) Alle italienischen Blätter melden in Äußerer Zedeln übereinstimmend, daß die Landungen der Untertruppen in Saloniki seit Mittwoch früh ununterbrochen fortbauern. Nur nach dem Bekanntwerden des Rücktritts von Venizelos sei eine kurze Pause in der Aufstellung der Truppen eingetreten. Die Unterredung wurde jedoch nicht ganz 24 Stunden. Der Generalkommandant glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Paimita einen neuen bedeutend stärkeren Protest an die englische und französische Regierung gerichtet hat. Derselbe sei bisher nicht beantwortet worden.

Ueber den Wert der neuen abenteuerlichen Unternehmung äußern sich die italienischen Fachblätter der großen Mächtigkeiten beiderseits sehr zurückhaltend. In einem längeren Artikel warnt der „Secolo“ vor allzu großen Hoffnungen auf schnelle Erfolge des Expeditionskorps. Sollte das Expeditionskorps, so schreibt das Blatt, gegenwärtig gegen Bulgarien ziehen, so ist es in vieler Gefahr vor einem Planconariff, der auf europäischem Boden stehenden großen türkischen Armee. Sollte jedoch beabsichtigt sein, gegen die Türken zu marschieren, so hat das Expeditionskorps die gleiche Gefahr von Seiten der Bulgaren zu befürchten. Das Blatt stellt demgegenüber vor dann eine eingetragene nünftige Voraussetzungen, falls es gelang in beidseitigen drei- bis vierhunderttausend Mann mit allem Train und

Material an Land zu bringen, zweifelt aber selbst, daß dies möglich sein wird.

#### Die Landung wieder eingestellt?

Aus zuverlässiger Wiener Quelle verlautet, daß die Truppenlandungen in Saloniki eingestellt wurden. Die von Saloniki nach Norden führenden Bahnen seien des halb von griechischen Truppen besetzt worden, weil man sich gegen alle fremden Elemente sicher stellen, also auch gegen die Untertruppen. Dem Kaiser von Griechenland wurden bei einer Fahrt im offenen Bus durch Athen jubelnde Sympathieausdrückungen gebracht. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß das Volk zum zweitenmal vor einem blutigen Krieg gerufen worden ist.

#### Woher die Landungstruppen kamen

Mailand, 9. Okt. Der „Messaggero“, der an zufälliger Stelle nach einer Aufklärung über das Fehlen italienischer Truppen bei der ersten Landung in Saloniki fragte, wurde ermächtigt zu erklären, daß insolge eines Gebotensauslaufes, der sich auf die Beschleunigung der Sendung von Verpfähungen für Serbien bezog, die Militärten übereinkamen, aus Zweckmäßigkeitsgründen in Saloniki einen Teil der Truppen zu landen, die augenblicklich auf den Wegischen Inseln für die Nordostunternehmungen angehölt waren. Da diese Truppen nur aus Engländern und Franzosen bestanden, konnten sich keine Italiener unter den Landungstruppen in Saloniki befinden.

#### Die bulgarische Geländekraft verläßt Paris

Paris, 10. Okt. (Agence Havas.) Die bulgarische Geländekraft hat gestern Abend Paris verlassen. „Aujourd'hui“ meldet aus Athen, die englische Geländekraft habe die griechische Regierung benachrichtigt, daß alle nach bulgarischen Höfen bestimmte Waren als Kriegsmaterial behandelt werden.

